

Aus der Ansprache zum Bericht der Staatsregierung über aktuelle Flüchtlingsfragen vom 22. September 1948, 22.9.1948

Staatssekretär für das Flüchtlingswesen Wolfgang Jaenicke:

„Dieser Einstrom erreichte im Juli 1948 allein für diesen Monat die Zahl von 10 000 Menschen. Bayern ist durch den dauernden Flüchtlingszustrom heute das am meisten belastete Land der US-Zone.

Die Gründe hierfür liegen zunächst in der Entwicklung der Verhältnisse in der Ostzone und zweitens in den politischen Ereignissen in der Tschechoslowakei, Ungarn und den anderen südosteuropäischen Ländern. Dies alles drückt sich - und damit beantworte ich den Zuruf des Herrn Abgeordneten Dr. Hundhammer - in folgenden klaren Zahlen aus: Während die Bevölkerungszunahme sich in Württemberg-Baden auf 14 Prozent und in Hessen auf 16 Prozent beläuft, beträgt sie in Bayern 27 Prozent.

Dementsprechend ergibt sich für Württemberg-Baden eine Wohndichte von 1,65, für Hessen eine solche von 1,79 und für Bayern eine solche von 1,96 Personen je Raum.

Diese Überbelegung ist es, die alle auf dem Gebiet der Flüchtlingsbetreuung liegenden Probleme für Bayern so ungeheuer kompliziert macht. Diese Überbelegung ist schuld daran, dass gegenwärtig wieder 62 000 Menschen in zum Teil ungenügenden und schlechten Lagern leben müssen und dass sich zur Zeit - darauf kann ich das hohe Haus gar nicht mit genügendem Ernst hinweisen - in den Grenzlagern, in den Regierungs- und Notlagern Verhältnisse entwickeln, die untragbar sind. Die furchtbaren Zustände, die im Sommer dieses Jahres infolge der plötzlichen Überflutung des Landes aus der Tschechoslowakei in Furth herrschten, wo in einem Lager mit einer Kapazität von 1200 Menschen plötzlich 4000 Personen untergebracht werden mussten, sind uns noch in unerfreulicher Erinnerung. Aber schon jetzt beginnen sich in unseren Grenzlagern wieder gleiche Verhältnisse zu entwickeln. Im Grenzlager Schalding zum Beispiel, dem Auffanglager für Flüchtlinge aus dem Südosten, ist bei einem Fassungsvermögen von 1400 Mann heute bereits eine Belegung von 1900 Menschen vorhanden. Aus dem Grenzlager Hof-Nord, dem Auffanglager für Sudetendeutsche, müssen mindestens 300 Personen sofort herausgezogen werden, wenn die Insassen nicht auf dem Fußboden liegen sollen. Auch das Lager Hof-Moschendorf, das erst vor wenigen Wochen von mir mit den größten Schwierigkeiten etwas entlastet werden konnte, füllt sich wieder bedrohlich, zumal die russischen Behörden seit geraumer Zeit jeden Grenzverkehr nach der russischen Zone verwehren, also auch die Rücksendung von Elementen, die nicht politisch verfolgt sind. Wird ein solches Grenzlager nun von mir mit unendlicher Mühe teilweise entlastet und werden die dort befindlichen Flüchtlinge in die an sich schon überfüllten Stadt und Landkreise hineingepresst, so füllt es sich in wenigen Tagen wieder von neuem, und das traurige Spiel beginnt von vorne. Die Überbelegung Bayerns ist daran schuld, dass es nicht oder nur mit unverhältnismäßig großen Schwierigkeiten möglich ist, einen Wechsel des Arbeitsplatzes durchzuführen, Flüchtlinge, die arbeitslos auf dem flachen Lande leben, in Arbeit zu vermitteln. Sie erschwert auch die Erteilung des Zuzugs für die Zusammenführung der Familien, weil kein Wohnraum vorhanden ist, und sie droht alle Bemühungen für die menschenwürdige und arbeitsmäßige Unterbringung der Flüchtlinge in Bayern zu ersticken. Diese Überbelegung erschwert auch vor allem die so dringend nötige Wiederbelebung des Fremdenverkehrs, die Haupterwerbsgrundlage weiter Kreise in Oberbayern und von Kurorten und Bädern in anderen Gebieten und eine der wichtigsten früheren Einnahmequellen des bayerischen Staates überhaupt.“

Aus: Glettler, Monika (Hrsg.): „Landtagsreden zur bayerischen Vertriebenenpolitik 1946-1950“, Veröffentlichung des Sudetendeutschen Archivs, Rieß-Druck und Verlag, Benediktbeuern 1993, S. 95f.